



St. Willibrord
Spital
Emmerich-Rees



Konzept zur palliativen Versorgung schwerkranker Patienten

Krankenhaus und niedergelassene Ärzte gemeinsam:
St. Willibrord-Spital und Palliativnetzwerk Rhein-Maas kooperieren

Schwerkranke Patienten und ihre Angehörigen auf den letzten Lebensabschnitt vorbereiten und sie auf diesem Weg professionell und empathisch begleiten: Dies ist das Ziel eines stationären palliativen Versorgungskonzepts, das nun im St. Willibrord-Spital Emmerich umgesetzt wird. In das Konzept eingebunden ist das von niedergelassenen Ärzten aufgebaute Palliativnetzwerk Rhein-Maas, das die ambulante Betreuung der sterbenskranken Menschen gewährleistet. Die Initiatoren des Netzwerks sind Dr. Jürgen Berger-Roscher und Dr. Thorsten Krause, deren Arbeit durch das Emmericher Konzept unterstützt wird.

Betreuung durch ausgebildete Spezialisten

Die palliative Versorgung im Emmericher Krankenhaus ist konsiliarisch aufgebaut. Das bedeutet in der Praxis: Der Patient bleibt in der für ihn zuständigen Fachabteilung, etwa der Klinik für Innere Medizin, und wird dort zusätzlich betreut. Diese Aufgabe übernehmen ausgebildete Palliativmediziner aus dem St. Willibrord-Spital: Prof. Dr. Joachim van Alst, Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin, Auda Fares, Oberarzt in der Klinik für Altersmedizin, und andere.

Palliativmedizin ist nach den Definitionen der Weltgesundheitsorganisation und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin die aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer progredienten, weit fortgeschrittenen Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung. Es stehen dabei die Beherrschung von Schmerzen und anderen Krankheitssymptomen sowie von psychologischen, sozialen und spirituellen Problemen im Vordergrund der Behandlung. Daher sind in die Versorgung der Palliativ-Patienten auch weitere Dienste des Krankenhauses mit eingebunden: speziell ausge-



Ziel der Palliativmedizin ist es, schwerkranke Patienten professionell und empathisch zu begleiten.

bildete Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Psychologen, Sozialdienst, Pflegeüberleitung und Seelsorge. Geplant sind darüber hinaus musik- und kunsttherapeutische Angebote. Diese besonderen Leistungen werden mindestens sechs Stunden pro Woche erbracht.

Überleitung in ambulante Versorgung

Anschließend erfolgt die Überleitung in die ambulante Versorgung. Damit dieser Schritt reibungslos und ohne Zeitverlust gelingt, nimmt das Palliativnetzwerk Rhein-Maas in der Regel bereits während des Krankenhausaufenthalts Kontakt zum Patienten und seinen Angehörigen auf.

Dem Verbund mit Sitz in Goch gehören aktuell 13 niedergelassene Ärzte an, die in der Palliativmedizin weitergebildet sind. 25 ebenfalls speziell ausgebildete Krankenschwestern un-

terstützen die Arbeit des Netzwerks. Sieben von ihnen sind der Caritas Rees angeschlossen, die den Raum Emmerich / Rees / Isselburg betreuen. Zu den beteiligten Ärzten gehören Clemens Schiffer (zuständig für die Region Elten bis Praest, teilweise auch Kleve), Prof. Dr. Joachim van Alst (Kernbereich der Stadt Emmerich am Rhein), Dr.



Professor Dr. Joachim van Alst, Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin

Dieter Schleip (Rees, Millingen, Haldern; außerdem als Palliativmediziner in der Altersmedizin des St. Willibrord-Spitals tätig) und Dr. Maurice Selhorst (Isselburg / Bocholt). Ärzte und Schwestern des Netzwerks sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Das ist per Rufbereitschaft sichergestellt.

Keine „Konkurrenz“ zu Hospiz-Initiativen

Die Ärzte des Netzwerks besuchen ihre Patienten regelmäßig zu Hause, meist einmal pro Woche, bei Bedarf auch häufiger. Sie erstellen einen speziellen Therapieplan, der bei Bedarf jederzeit angepasst werden kann, und stellen Medikamente bereit. Das Netzwerk versteht sich nicht als „Konkurrenz“ zu den niedergelassenen Ärzten oder Hospiz-Initiativen. Ganz im Gegenteil unterstützt das Netzwerk nachdrücklich die Idee, in Emmerich ein stationä-

res Hospiz zu errichten.

Jeder Patient behält seinen Hausarzt, der die Verordnung zur spezialisierten ambulanten palliativmedizinischen Versorgung für seine schwer erkrankten Patienten ausstellen kann. In der Regel übernehmen die Krankenkassen die Kosten. Das Palliativnetzwerk Rhein-Maas betreut aktuell knapp 150 Menschen, davon etwa 40 auf der rechten Rheinseite.

INFO

Zur Bewältigung der administrativen Aufgaben unterhält das Netzwerk im St. Willibrord-Spital ein kleines Büro, in dem sich **zwei Sekretärinnen** um den „Papierkram“ kümmern. Auch dies ist Bestandteil der spezialisierten ambulanten palliativmedizinischen Versorgung, kurz SAPV, zu der ab sofort auch das St. Willibrord-Spital seinen Beitrag leistet.